Auftakt-Wanderung in die Saison 2016

Dienstag, 5.Januar 2016

Der neue Parkplatz an unserem traditionellen Treffpunkt am Sportplatz in Obermelsungen reichte gerademal soeben aus, um unsere vielen Fahrzeuge aufzunehmen. Denn für mich überraschend wollten an der Auftaktwanderung im neuen Jahr nicht weniger als 38 Personen teilnehmen. So viele kamen bisher noch nie zur ersten Wanderung in einem neuen Jahr!

Am ständigen Treffpunkt in Obermelsungen wird der Parkraum für uns knapp

Auf dem Haydauer Klosterhof

Foto: Köttig

Auf dem großen Klosterhof von Haydau in Altmorschen können wir

problemlos parken. Wie so oft gilt es vor dem Abmarsch zwei „Geburtstagskindern“, Rosi Ploch (66 Jahre) und Waltraud Diele (72 Jahre), viel Glück zu wünschen und ihnen zuzuprosten. Ein drittes „Kind“, Waltraud Hartmann, verschiebt wegen dieser Anhäufung von Geburtstagen ihre „Nachfeier“ auf die nächste Seniorenwanderung.
Als Geburtstagsständchen wünschte sich Waltraud in Erinnerung an ihre Kindheit das Lied „Mein Vater war ein Wandersmann“ und Rosi, vielleicht schon Frühlingsgefühle hegend, das Lied „Alle Vögel sind schon da“.

Die ersten Wanderschritte in die neue Wandersaison

Nach den üblichen Formalitäten konnte und durfte endlich gewandert werden.
Am Ende der alten Trasse der B83 biegen wir links ab in das breite Tiefenbachtal. Hinter dem großen Vollerwerbshof benutzen wir eine Waage für Fahrzeuge, um unser Gesamtgewicht festzustellen, kommen aber nicht wesentlich über 2,8 Tonnen hinaus. Obwohl 38 „durchschnittliche“ Personen mit je 80 kg Gewicht die 3 Tonnen durchaus hätten überschreiten können.

Auf der großen Waage stellen wir unser Gesamtgewicht fest

Fotos: Köttig

Bei der großen Wegegabel weiter hinten im Tal halten wir uns rechts und gelangen im Wald ansteigend in das Tal des Geidelbachs.

Bei einer kurzen Pause erzähle ich die Geschichte vom „General Schmissing“, einem Widerständler aus Bergheim. Der rekrutierte nach dem ge-

scheiterten von Dörnbergschen Aufstand 1809 gegen die napoleonischen Truppen bei der „Knallhütte“ vor Kassel Freischärler, um den Kampf gegen die Franzosen fortzusetzen und unterzeichnete die sogenannten Einberufungsbefehle mit „General Schmissing“. Damit gab er sich den Namen eines Bergrückens oberhalb von Heinebach, den wir mit unserer heutigen Wanderung umrunden wollen.

Foto: Köttig

„Marianne, Du musst doch nicht weinen, der General hat doch überlebt“

Unsere Route zweigt bald nach rechts ab. An einer verwitterten Wegetafel lesen wie „1,3 km Sängersruh“. An diesem schönen Platz, den wir bald erreichen, hat der Heinebacher Sängerverein von 1847 mit einem Tisch und zwei Bänken einen schönen Rastplatz geschaffen. Wir nehmen das Angebot für eine Rast dankbar an.

Am Rastplatz „Sängersruh“

Die Hündin Lissy geht zwar noch zur Hundeschule, fühlt sich dennoch für unsere Sicherheit verantwortlich

Nach der Rast benutzen wir den mit „F“ markierten Wanderweg an der Südseite des Schmissings und genießen trotz der diesigen Sicht die Aussicht auf die unendlich vielen Berge und Hügel und in das Fuldatal, und das alles in einzelne Nebelschwaden eingetaucht.

Foto: Köttig

Vorn an der westlichen Waldecke des Schmissings mit Sicht auf Morschen mache ich darauf aufmerksam, dass während der weichenden Eiszeit hier die Jäger Mammuts und Wollnashörner erbeuteten. In den frühzeitlichen Gipslagern wurden in den 1950er Jahren beim Gipsabbau die Knochen dieser Tiere gefunden.

Weiter Blick vom Schmissing auf das Morschener Becken

Foto: Köttig

Den Hessisch-Waldeckischen Gebirgs- und Heimatverein möchte ich an dieser Stelle ausdrücklich loben. Mit dem mit „F“ markierten „Fuldawanderweg“ schuf er einen Alternativweg zum über die Höhen führenden Fuldahöhenweg („X17“) zwischen Rotenburg und Altmorschen. Und von

der eben genannten Waldecke kann der Wanderer seit Kurzem auf einem bequemeren Weg als früher hinab zum Leimbachshof absteigen.

Vom Schmissing kommend erreichen wir gleich die B83. Hier verrät mir Udo Jünemann, dass er hier noch nie gewesen sei, obwohl er in Altmorschen aufwuchs.

Das macht mich ein wenig stolz und stärkt mich in meinen Bemühungen, meinen Mitwanderern die eigene Heimat näherzubringen.

Wir überqueren die viel befahrene B83 hinüber zum Leimbachshof. Der alte Leimbachsborn, der jahrhundertelang die Fuhr- und Handelsleute mit frischem Wasser versorgte, ist noch einer der wenigen erhalten gebliebenen Straßenborne. Man nennt ihn daher auch den Fuhrmannsborn. Wir kommen nicht direkt am Born vorbei, er befindet sich etwa 100 m weiter links an der B83 in Richtung Heinebach.

Wir sind beim Leimbachshof angelangt. Der inzwischen verstorbene Landwirt Georg Möller benannte seinen Hof nach dem im 16.Jahrhundert ganz in der Nähe wüst gefallenem Dorf Leimbach. Lassen wir die Geschichte sprechen:
Bei dem Ort Leimbach befand sich eine Fuldafurt, später eine Brücke (sicherlich anfangs aus Holz, später (1446) aus Stein) für einen Zweig der alten Handelsstraße „Lange Hessen“, den wahrscheinlich ältesten Zweig, auf dem bereits 724 Bonifatius auf seiner Missionsreise von Fritzlar nach

Erfurt entlangkam. Der Handelsweg ist seit 1238 als „strata publica“ urkundlich bekannt, ihn dürfte auch die Landgräfin Elisabeth von Thüringen benutzt haben, als sie in der Zeit 1228-30 von der Wartburg bei Eisenach nach Wetter in der Nähe von Marburg unterwegs war. Im Dorf Leimbach wird sie möglicherweise bei der Adelsfamilie von Leimbach eine Rast eingelegt oder gar genächtigt haben. Als 1230 Gertrud von Leimbach das Kloster Wetter bei Marburg besuchte, lernte sie die dort weilende Landgräfin näher kennen [„Elisabeth von Thüringen“, eine Biografie von Ortrud Reber, Verlag Friedrich Pudest, 2006]

Das niederadlige Rittergeschlecht von Leimbach benannte sich nach dem Dorf, das erstmals 1220 bekundet ist und das in der männlichen Linie 1414 in Melsungen ausstarb. Die Ritter von Leimbach besaßen eine gewisse Bedeutung für die Region und wurden besonders durch Gertrud von Leimbach bekannt, die als Vertraute der hl. Elisabeth die erste Äbtissin des 1235 gegründeten Klosters Haydau wurde.

Auf dem Leimbachshof:
das Wohnhaus scheint unbewohnt, die Wirtschaftsgebäude in sehr gutem Zustand

Das Dorf Leimbach lag jenseits der Bahnlinie, aber noch vor der Fulda.

Wir haben es jetzt nicht mehr weit bis zum Kloster Haydau. Rechts auf einem kleinen Küppel, dem Kapellberg, grüßt uns ein schlichtes Holzkreuz.

Dort hatte Bonifatius 724 eine kleine Kapelle errichten lassen, die er auf den Namen „Zur Heide“ weihte. Später entstand dort eine Wallfahrts-kapelle, bis sie nach der Reformation verfiel.

Zurück auf dem Klosterhof

Auf dem letzten Kilometer begann es leicht zu regnen und die Dunkelheit senkte sich allmählich über die Landschaft. Wir aber befanden uns da längst auf einem festen und sicheren Weg zurück zum Kloster Haydau.

Horst Diele